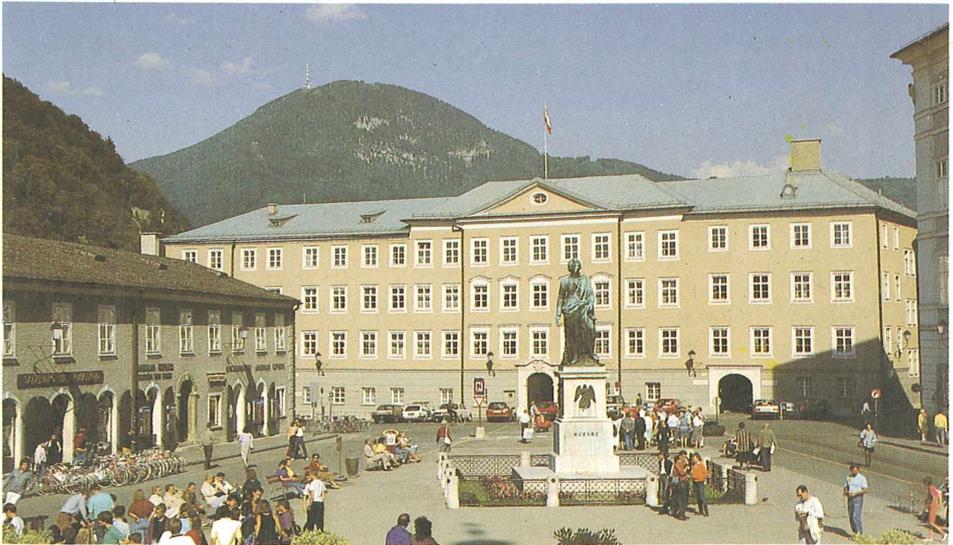


Gaisberg – Untersuchungen über ein Naherholungsgebiet

Winfried Herbst

Jedem, der Salzburg kennt, ist der Gaisberg ein Begriff, verrät er doch weithin die Mozartstadt an seinem Fuß. Die allgemeine Entwicklung ist auch an diesem Berg nicht spurlos vorübergegangen, Waldsterben und Landschaftsverlust bedrohen den Bestand dieses Symbols, eines außerordentlich bedeutsamen Naherholungsgebietes.

Vor kurzem ist in der Studienreihe der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Salzburg eine Studie über die Erholungsnutzung erschienen, über die hier eine kurze Übersicht gegeben werden soll.



Mozartplatz mit Gaisberg

Foto: A. M. Patzner

Grundrecht auf Erholung

Erholung ist medizinisch notwendig, der Anspruch auf Erholung ist ein Grundrecht. Sie zu ermöglichen ist eine der wesentlichen Funktionen der Freizeit. Erholung resultiert aus Bedürfnissen des Individuums, ein wesentliches davon ist jenes nach naturnahen Formen abseits der täglichen Zwänge und Krisensignale. Es besteht ein hoher, ja wachsender Bedarf an freizeitgeeigneten Räumen, dem allerdings ein ungebremster Verlust qualitativer und quantitativer Art gegenübersteht. Was ist damit gemeint? Beides läßt sich im weitesten Sinne als Prozeß der Umwandlung von Kultur- in Zivilisationslandschaft beschreiben. 35

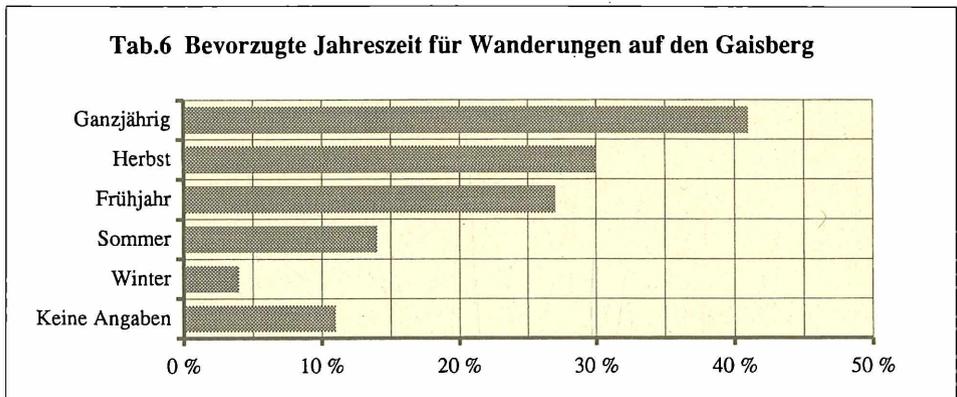
ha Fläche täglich gehen in Österreich durch die Überbauung meist land- oder auch forstwirtschaftlich genutzter Bereiche verloren. Ortsgebiete erweitern sich, Gewerbegebiete entstehen neu usw. Das wäre der quantitative Aspekt. Aber auch die immer weiter fortschreitende, endzweckorientierte Ausrichtung der landwirtschaftlichen Nutzung nach Rentabilitätskriterien zieht den Verlust an Kulturlandschaft nach sich.

Landschaftsqualität – ein soziales Gut

Landschaft und vor allem ihre Qualität wird damit zu einem sozialen, einem öffentlichen Gut. Bodennutzung muß sich dieser Erkenntnis ebenso stellen, wie die Gesellschaft sich nicht weiter an der Frage vorbeidrücken kann, welche Anstrengungen sie zur Sicherung der Kulturlandschaft zu leisten bereit ist. Es gibt – trotz der hohen Bedeutung des Fremdenverkehrs- in unserem Land keine konsequent auf die nachhaltige Pflege der Landschaft ausgerichtete Raumordnungs-, Naturschutz- oder Landwirtschaftspolitik. Landschaft scheint im Bewußtsein der Gesellschaft ein reproduzierbares Konsumgut zu sein, über dessen Endlichkeit jede Vorstellung fehlt. Landschaft kann man aber nicht importieren, wenn man die eigenen Reserven zerstört hat.

Naherholungsgebiete, denen auch noch der unmittelbare wirtschaftliche Nutzen einer Fremdenverkehrsregion fehlt, sind besondere Stiefkinder der Planung, beinahe Weggelegte.

Tab.6 Bevorzugte Jahreszeit für Wanderungen auf den Gaisberg



Es verwundert deshalb nicht, daß sie zunehmend mehr vom Attraktivitätsgefälle zur täglichen Umwelt des Menschen leben als von der Qualität des Raumes selbst. Sie verdanken ja auch ihre Existenz weniger einer zielgerichteten Planung, sondern oft Zufälligkeiten, der minderen Attraktivität anderer Nutzungsformen oder ihrer ungünstigen Randlage. Sie müssen aus dem „toten Winkel des Interesses“ herausgeholt werden, ihnen ist trotz der nachrangigen wirtschaftlichen Komponente höchste Priorität zuzuordnen.

Zur zunehmend gewünschten naturnahen Erholung sind nicht alle Landschaften geeignet, sie müssen Qualitätsnormen erfüllen:

1. Sozialmedizinische, umwelthygienische Erfordernisse
2. Sozialpolitische Erfordernisse

3. Ökologische und morphologische
Erfordernisse

4. Raumplanerische Erfordernisse

5. Ästhetische Erfordernisse

Die Verhältnisse am Gaisberg

Die meteorologischen und lufthygienischen Daten beschreiben den Gaisberg als idealen Fluchtort vor den häufig belastenden oder belastend empfundenen lage- und witterungsbedingten Eigenheiten des Salzburger Beckens. Entscheidende Vorteile bietet er bei den häufigen Inversionswetterlagen, er ist weiters durch seine Weitläufigkeit und das Erlebnispotential ein idealer Komplementärraum zur städtischen Umwelt. Die wesentlichen Vorzüge der Gaisberglandschaft liegen in ihrer Reichhaltigkeit, in der Unterschiedlichkeit ihrer Teilräume. Die Landschaft ist ein Mosaik von Wald- und Wiesenflächen, deshalb abwechslungsreich und von hoher landschaftsästhetischer Qualität (CANDOLINI, G.).

Aufgrund der vielen Sichtbeziehungen ist der Gaisberg eine wesentliche Verbindungsstelle des Menschen zu seiner natürlichen Umwelt. Er zeigt den Fortgang der Jahreszeiten ebenso an wie er sich täglich als Fluchtort vor dem lauten Alltag anbietet. **Allerdings werden zahlreiche Störfaktoren beschrieben.**

Landwirtschaft

Die Auswertung der Nutzungsstruktur ergibt folgendes Bild: 91% des Untersuchungsgebietes werden traditionell genutzt, davon 51% als Wald und 40% als landwirtschaftliche Flächen. Landwirtschaftliche Betriebe haben sich trotz schwieriger Voraussetzungen in einem erstaunlichen Maß erhalten, besser jedenfalls als in der Stadt Salzburg und anderen Bereichen ihres Umlandes (FRÖSCHL, A.). Es ist allerdings zu geänderten Bewirtschaftungsformen insbesondere auf Grenzertragsböden gekommen. Mehr als 50 ha Wald wurden in den letzten 40 Jahren aufgeforstet, was für das Landschaftsbild und den Erholungswert negative Auswirkungen zeitigt. Auch Intensivierung der Nutzung hat sich im Landschaftsbild niedergeschlagen (PATZNER, A. M.).

Eine Abschätzung der Funktionen der Landwirtschaft am Gaisberg ergibt wohl ein ähnliches Ergebnis wie beim Wald. Die Wohlfahrtsleistungen – denen hier allerdings der explizite gesetzliche Hintergrund fehlt – sind bedeutend, weil Gliederung, Gestaltung und Pflege der Landschaft ausschlaggebend für die landschaftliche Qualität und damit den Erholungswert sind.

Naturnahe betriebene Landwirtschaft ist eine wichtige Vorbedingung für die Erholungslandschaft auch des Gaisberges. Das anerkennt auch die Öffentlichkeit. 81% der befragten Gaisbergbesucher halten derart motivierte Förderungen für gerechtfertigt und wünschenswert.



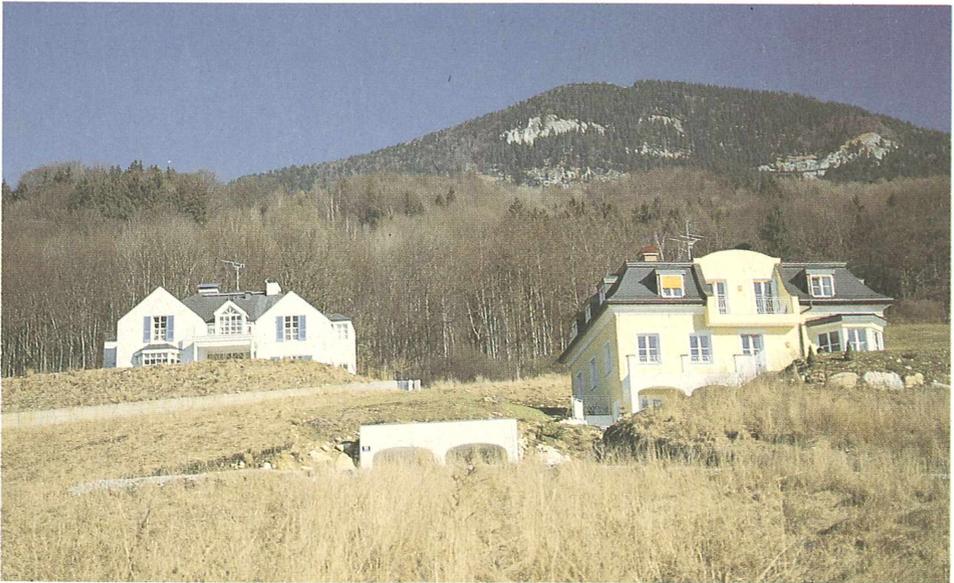
Kulturlandschaft am Gaisberg

Foto: A. M. Patzner

Die sozialen Funktionen des Gaisbergwaldes (Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion) stehen eindeutig im Vordergrund. Eine strukturelle Überalterung weist auf Mängel in der Waldpflege hin. Artenmischung und Bestandsaufbau pendeln zwischen den Polen naturnah (62% der aktuellen Waldfläche) und naturfern, also ohne Bezug zum natürlichen Waldbild und zum Standort, wie 11% der Fläche beurteilt werden (Stichwort Verfichtung). Diese Beurteilung bezieht sich naturgemäß auf die forstwirtschaftlich im Mittelpunkt stehende Baumschicht, sie prägt aber ganz wesentlich auch die übrige Artenvielfalt eines Waldes (SCHLAGER, G.).

Ein Laubmischwald bietet rund 7000 Tier- und Pflanzenarten Lebens- und Nahrungsbasis. Darunter sind etwa 70 Vogelarten. Die enge Verknüpfung durch Nahrungsketten und Symbiosen bewirkt, daß mit dem Verschwinden einer einzigen Pflanzenart bisweilen der Verlust von 30 und mehr Tierarten einhergeht. Verarmte Waldbilder sind weniger abwechslungsreich, Artenverluste mindern Beobachtungsmöglichkeiten und Erlebnisreichtum. Der Wald verliert sein Image als Sinnbild von Harmonie, Ursprünglichkeit und intakter Natur, eine reduzierte Erholungseignung ist die logische Folge.

„Ausgesprochen günstige naturräumliche Voraussetzungen“ geben die Basis zur hohen Erholungsqualität ab, die auch im Vergleich mit anderen Waldflächen im Stadtgebiet sehr gut bestehen kann. Es wird allerdings darauf verwiesen, daß es zu beträchtlichen Einbußen dieser Qualität durch externe Störfaktoren und unkoordinierte bzw. unzureichende infrastrukturelle Steuerungsmaßnahmen kommt. Das Potential, das durch gezielte Entwicklung erreichbar ist, ist aber bemerkenswert hoch.



Zersiedelung der Gaisbergflanke

Foto: A. M. Patzner

Im Interesse der Erholungssuchenden sind auch Maßnahmen gegen die Immissionsbelastung des Waldes, die zum Teil im Vorfeld des Gaisberges anzusetzen sind, sonst ist mit einer beträchtlichen Minderung der Erholungsfunktion zu rechnen.

Sie setzt sich aus mehreren unmittelbar wirkenden Aspekten zusammen:

- ◆ Risikoerhöhung (Steinschlag)
- ◆ Verlust gesuchter lufthygienischer Wirkungen
- ◆ Verlust der Lärmschutzfunktion
- ◆ ästhetische Einbußen
- ◆ Verlust des gewohnten Waldbildes

Damit gehen

- ◆ ökologische Veränderungen durch Artenverluste einher, die Vielfalt leidet,
- ◆ der Erlebniswert sinkt,
- ◆ durch erhöhte Eingriffsdichte zugunsten von Schutzverbauungen kommt es zu einem weiteren Verlust der Natürlichkeit.

Die Erlebnisqualität würde sich reduzieren, damit aber auch ein gewichtiger Faktor für jede Art von Erholung. Es ist kein Geheimnis, daß es eine Qualitätsdimension der Freizeit ist, sich nicht mit augenscheinlichen (Umwelt-)Problemen auseinandersetzen zu müssen. Die Erholungsqualität des Gaisberges ist in sehr hohem Maße mit der Vitalität seiner Wälder verknüpft.

Lebensraumvielfalt und die daran geknüpfte Artenvielfalt sind für den Erholungswert ausschlaggebend, ihre Erhaltung aus rein anthropozentrischer Sicht bedeutsam genug.

Eine ursprünglich reiche Biotopausstattung und für flächendeckende Intensivierungsmaßnahmen ungünstige Rahmenbedingungen werden von den Gutachtern als Gründe dafür angegeben, daß „**noch ein relativ großes Naturraumpotential**“ vorhanden ist. 48 Biotope werden als hochwertig eingestuft. Halbtrockenrasen und Feuchtgebietskomplexen wird besonderer Wert konstatiert, der allerdings auch im besonderen Gefährdungsgrad widerspiegelt wird (MEDICUS, R., WITTMANN, H.).

Derartige Biotope können auch als Indiz dafür gelten, daß an ihre Existenz eine Vielzahl von Tierarten gebunden ist. Außergewöhnlich ist auch die pflanzliche Artenvielfalt, der Gaisberg beheimatet mit seinen 950 Arten an Farn- und Blütenpflanzen ca. ein Drittel der entsprechenden österreichischen Flora. Die Aufgabe traditioneller Formen der Bewirtschaftung und die Hinwendung zur intensiveren Nutzung hinterlassen deutliche Spuren.

Touristenziel

Daten über Nutzungsfrequenz und Nutzungsmuster zeigen folgendes Bild: Die Anzahl der Besucher liegt im engeren Bereich bei etwa 800.000 Personen jährlich, jener im gesamten Bereich des untersuchten Naherholungsgebietes bei deutlich über einer Million. Davon kommen 650.000 Besucher in ca. 340.000 Kfz (auf der Gaisbergstraße bzw. der Gemeinde-

straße über Mitteregg), 30.000 Radfahrer und 130.000 Wanderer. 75% der Besucher sind Stadtbewohner, 10% kommen aus der Nachbarschaft (LOVREK, P. J.). Der Gaisberg ist damit eines der am stärksten frequentierten und damit wohl auch beliebtesten Ausflugsziele des Bundeslandes Salzburg. Hauptmotivation für den Besuch des Gaisberges ist der Kontakt zur Natur, die Menschen empfinden den Aufenthalt in der freien Landschaft wohl-tuend und erleben dabei Erholung.

Erholungsmindernde Faktoren

Siedlungsentwicklung

Die Untersuchung weist nach, daß die Gebäudezahl im Hangfußbereich wie im übrigen Stadtgebiet zwischen 1971 und 1981 um 11% zugenommen hat. Das hat allerdings für Zu-gänglichkeit und das Erscheinungsbild des Gaisbergfußes andere, negativer zu bewerten-de Auswirkungen als für sonstige Stadtteile. Ähnliche schwerwiegende Entwicklungen gab es in den Gemeinden Elsbethen und Koppl.

Land- und Forstwirtschaft

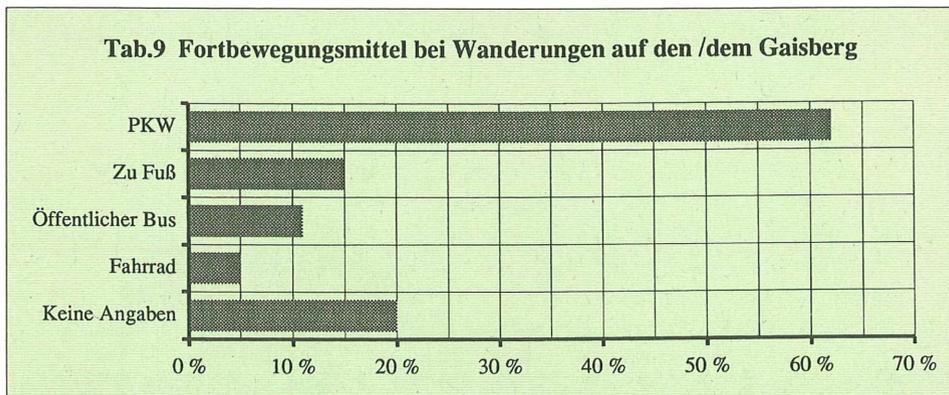
Konfliktpotential liegt sowohl im Verhältnis der Landwirtschaft zu Mangelbiotopen, aber genauso im Abbau von Rohstoffen, Hochwassersicherung und Forstwirtschaft. Auch die touristische Nutzung hat Spuren hinterlassen, was sowohl für traditionelle Formen gilt als auch in besonderem Maß für neue Formen wie Mountainbiking oder Flugsport. Besonde-res Konfliktpotential liegt im Bereich der Gaisbergspitze, wo eine ungeordnete Entwick-lung zu einer Devastierung des Plateaus geführt hat.



Störfaktoren in der Erholungslandschaft

Foto: A. M. Patzner

Der dem Lärm der Stadt entfliehende Bürger fühlt bei seiner Begegnung mit berg- oder talwärts fahrenden Autos eine deutliche Ablehnung. 72% der Befragten fühlen sich durch Lärm, Gestank oder sogar den Anblick von Autos gestört (SCHLUDERMANN, H.). Aber das Hin zur Natur läßt sich für die meisten Menschen am Gaisberg nur unter Inanspruchnahme eines Verkehrsmittels lösen, das zur massiven Beeinträchtigung des Erholungswertes und zu einer starken Flächenreduktion des erholungsgerechten Raumes führt. Der Verkehr am Gaisberg ist aus der Sicht der Gutachter mit der Erholungsnutzung unvereinbar. **Er ist nicht in erster Linie auf seine generellen Umweltauswirkungen zu beurteilen, sondern auf seine Verträglichkeit mit der Erholungsnutzung zu bewerten.** Das Fehlen von Beschränkungen und der Mangel an tragbaren Alternativen führen somit gegen das eigene Unbehagen zu Verhaltensweisen, die bei logischer Abwägung als falsch erkannt werden.



Schlußbemerkung

Ziel aller geforderten Maßnahmen ist ein ökologisch wie gestalterisch optimales Nebeneinander der herkömmlichen Nutzungen, Voraussetzung ein klares politisches Bekenntnis zur Erhaltung des Naherholungsraumes.

Die Sicherung des hochwertigen Erholungsgebietes heißt Bewahrung der Erholungseignung und setzt eine Mindestgüte an Umweltqualität und Landschaftsqualität voraus. Es sind aber in beiden angeführten Bereichen ebenso Maßnahmen zur Qualitätssteigerung notwendig, die die Voraussetzungen für gewünschte naturnahe Erholungsformen verbessern können.

Herbst, W., Candolini, G., Fröschl, A., Lovrek, P. J., Medicus, R., Patzner, A. M., Schlager, G., Schludermann, H., Wittmann, H.: Studie Nutzung des Naherholungsraumes Gaisberg, erstellt im Auftrag der Stadt Salzburg, erschienen in der Studienreihe der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Salzburg, 1991.

(Anschrift des Autors: Dr. Winfrid Herbst, Auerspergstraße 11, 5020 Salzburg)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [1991_3](#)

Autor(en)/Author(s): Herbst Winfried

Artikel/Article: [Gaisberg - Untersuchungen über ein Naherholungsgebiet 86-92](#)